

Eröffnung der Jüdischen Woche
28. Juni 2015, 17 Uhr
Gedenkstätte Gottschedstraße

Leipziger Synagogalchor

Anja Pöche – Sopran
Clemens Posselt – Klavier
Ludwig Böhme – Leitung

Heinrich Schalit (1886–1976) Ma towu (3')

Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel! Ich aber will in dein Haus kommen in deiner großen Güte und in Ehrfurcht knien vor deinem heiligen Tempel. Herr, ich liebe die Stätte deines Tempels und den Ort deiner Herrlichkeit. Ich aber will vor dir knien, Herr, der du mich geschaffen hast. Ich aber bete zu dir, Herr, zur rechten Zeit. Höchster, in deiner großen Güte erhöhe mich bei der Wahrheit deines Heils.

Itzik Manger (1901–1969)/ Ojfn weg schtejt a bojm (5')
Philip Laskovski (1889–1960)
Arr.: Fredo Jung (2014)
Violine: Reinhard Riedel

Itzik will den Baum trösten, der von den Vögeln verlassen in der Kälte steht – er will ein Vogel werden. Die Mutter klagt, er werde erfrieren und zieht ihm nach und nach alle Wintersachen über, bis Itzik zu schwer ist, um zu fliegen.

Traditionell Bulbes (2')
Arr.: Thomas Heyn (2014)
Violine: Reinhard Riedel

Von Sonntag bis Freitag gibt es nur Kartoffeln, immer wieder Kartoffeln. Aber am Sabbat nach dem Tscholent (Eintopf) gibt es endlich mal was Anderes: Kartoffelauflauf!

Salman Schneur (1887–1959)/ Trad. Margaritkelech (4')
Arr.: Friedbert Groß

Im Wald wachsen Gänseblümchen, kleine Sonnen mit weißen Strahlen. Verträumt trällert Chawele ein Liedchen. Ein hübscher Bursche mit pechschwarzen Locken und funkelnden Augen stimmt fröhlich in ihr Lied ein. „Ich hab das schönste Gänseblümchen gefunden, mit Zöpfen und saphirnen Augen!“ Chawele lässt sich verführen. Als die Sonne untergeht, ist der Bursche verschwunden. Chawele sitzt allein im Wald und singt erneut ihr Lied.

Louis Lewandowski (1821–1894) Psalm 23 (Der Herr ist mein Hirte) (4')

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, auf grasigen Auen lässt er mich ruhen, an stille Wasser leitet er mich. Er labt meine Seele, er führt mich aufs rechte Gleis. Auch wenn ich im Tal des Todesschattens wandle, fürchte ich kein Leid, denn du bist bei mir. Dein Stecken, dein Stab trösten mich. Angesichts meiner Bedränger richtest du vor mir einen Tisch an, tränkst mein Haupt in Öl, mein Kelch fließt über. Nur Glück und Heil folgen mir all meine Lebensstage, und ich kehre zurück in das Haus des Ewigen auf ewig.

